

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Da wurde eines Tages der Nachbarhof zertrümmert. Jetzt oder nie war die Gelegenheit, die schönen anschließenden Gründe billig zu bekommen. Nun mußte der Raunzer die Schublade ganz ausräumen. Mit zitternden Händen fing er die Hundertschillingsscheine zu zählen an . . . vier, fünf, sechs, sieben, acht, . . . acht, acht. Alle Heiligen, nur mehr achthundert. Und rund zweitausend brauchte er.

Nun nahm er die Schublade ganz heraus. Hatte sie vielleicht ein Loch oder einen Riß, durch den die Geldscheine davongelaufen waren? Aber die Schublade war, wie sie zuvor war; unten mit einem starken Boden und an den Seiten mit ebensolchen Wänden. Freilich, das große Loch, die unbedeckte Oberfläche der Schublade sah der Vinzenz nicht, durch das er immer hineingegriffen hatte. Da war nun allerdings nichts mehr zu machen. Ein Traum war wieder einmal ins Wasser gefallen. Für seine Schillinge bekam er eben nur einen kleinen Teil von dem, was er gewollt hatte.

Die Raunzerin aber fing zu raunzen an, wie schon lange nicht mehr in den letzten Jahren: „Ich hab' dir's ja gleich gesagt, trag' das Geld in die Sparkasse, dann hätte nicht soviel unnützes Zeug gekauft werden können, dann hätten wir jetzt nur in die Sparkasse gehen brauchen und hätten uns die Gründe kaufen können“. Hätten, ja hätten.

Und wenn auch der Raunzer einen schüchternen Einwand machte: „Du hast ja auch etwas von dem Geld gehabt“, so kam er doch bei seiner besseren Ehehälfte schlecht an.

„Ja, hast auch etwas gehabt; glaubst denn du, daß ich zuschaue, wie ihr alles verpraßt. Da kennst du mich schlecht“.

Das ist die Geschichte vom Loch in der Schublade, das ja eigentlich kein Loch war, sondern eben nur die Schublade, aber doch noch lange keine Sparkasse.



Der sterbende Rainer.

Dort am Wandelsjaume liegt,
Still ein junger Rainer,
Tapfer hatte er gekämpft,
Stramm wie selten einer.

Aus der schweren Wunde quillt
Schnell das teure Leben,
Für das teure Vaterland
Schwer dahin gegeben.

Denkt ans teure Waterhaus
Und an frohe Tage,
Doch aus seiner wunden Brust
Kommt weder Schmerz noch Klage.

Ausblickt er zum Himmelszelt,
Und die gold'nen Sterne.
Abschied er genommen hat,
Von den Lieben, ferne.

Und dann ist er sanft und still
Dort am Hain verschieden,
Ruhe, treues Rainerherz,
Ruhe sanft im Frieden.

E. Dießbacher.

